

WAZ



Nummer 10
Dezember 2020 / Januar 2021
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: Werner Brunner)

Zuversicht

Im WAZ-Interview beantwortet Gemeindepräsident Ernst Kocher Fragen zur Entwicklung von Wald und blickt zurück aufs Geschehen im Corona-Jahr 2020. **Seite 4/5**

Not lindern

Seit kurzem gibt es in Wald eine Abgabestelle von «Tischlein deck dich», die Lebensmittel an Bedürftige verteilt. **Seite 3**

Erfolgreich im Cyclocross

Der Gibswiler Kevin Kuhn ist im ehemaligen Querfeldeinsport vorne mit dabei und arbeitet als Radprofi in Belgien. **Seite 7**

Feiern am alten Ort

Eigentlich hätte das Altersheim Drei Tannen Weihnachten bereits im Rosenthal feiern wollen, doch es kommt anders. **Seite 9**

Buchtipps

Wer noch eine Weihnachtslektüre braucht, kann bei den Walder Autoren Nicolas Lindt und Martin Widmer schmökern. **Seite 16**

EDITORIAL

(Un)bürokratisch?

In der diesjährigen WAZ-Serie blickten wir etwas tiefer in die sogenannten Amtsstuben und rückten Menschen, Abteilungen, Aufgaben und Verantwortungen ins Licht der Öffentlichkeit. Was die Redakteure vorfanden, waren Menschen wie du und ich, die ihre Freuden und Nöte haben. Die ihren Job machen – sei es für Anliegen von Einwohnerinnen und Einwohnern oder bei den vielen anderen Aufgaben, die in einer Gemeinde anfallen und in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals unbemerkt bleiben. Das Spektrum, das die Serie abbildete, war gross, kratzt aber nur an der Oberfläche dessen, was an tatsächlichen Aufgaben zu erledigen ist.

Jeder hat seine Erfahrung mit Ämtern, Entscheidungen, Bussen, Auskünften oder Mitarbeitern. Man mag vom Grundsatz her dazu stehen, wie man will, Fakt ist: Ob eine Verwaltung lebt oder verstaubt, liegt an der Professionalität der Angestellten und deren Umgang mit Kritik, Lob, Problemen, Anfragen oder auch besonderen Situationen wie in diesem Jahr der Corona-Pandemie.

Was eine Verwaltung zu leisten hat, ist in Gesetzen und Reglementen definiert. Aber entscheidend ist das Wie. Und das Wie macht jede einzelne Mitarbeiterin einer Verwaltung, besser noch ein ganzes Team aus.

Diesen Teamspirit spürt man in allen Bereichen der Verwaltung. Vielleicht mögen Sie sich noch an den Anfang der Serie erinnern? Wir fragten damals, ob der Amtschimmel wiehert im Gemeindehaus. Vorweggenommen sei: Es wird nicht nötig sein, eine zusätzliche Kostenstelle im Jahresbudget für den Bezug von Hafer zu eröffnen. Konkretes erfahren Sie in der letzten Ausgabe unserer Serie über die Gemeindeverwaltung auf Seite 10/11 – und dabei spielen SIE die entscheidende Rolle.

Das WAZ Team wünscht Ihnen geruhsame Feiertage in der Hoffnung auf mehr Normalität im 2021!

Bleiben Sie optimistisch!

Matthias Hendel

Rückblick

Mittwoch, 28. Oktober

Femmes-Tisch

Im katholischen Pfarreizentrum fand zum ersten Mal ein femmes-Tisch für Eritreerinnen in Tigrynia statt. Bisher wurde dieses niederschwellige Bildungsangebot, das schweizweit in 20 verschiedenen Sprachen angeboten wird, in Farsi durchgeführt. Dabei präsentiert eine Moderatorin mit derselben Muttersprache Frauen einer Sprachgemeinschaft ein Thema aus den Bereichen Familie, Integration und Gesundheit. Diesmal diskutierten die vier anwesenden Frauen unter der Leitung von Almaz Zegai über das Thema «gesund sein, gesund bleiben», derweil sich zwei Sekundarschüler mit den jüngeren Kinder im Spielgruppenzimmer beschäftigten. (il)



Während die Mütter lernen, beaufsichtigen die grösseren Kinder die kleinen. (Foto: Irene Lang)

Freitag, 30. Oktober

Wochenmarkt

Ein letztes Mal die Markt-Atmosphäre einatmen, sich am gluschtig gesunden Angebot von Frischem jeder Couleur bedienen, Begegnungen mit einem Schwatz verbinden. – Der Saisonabschluss des Wochenmarktes lockte nochmals etliche Kundinnen und Kunden auf den Schwertplatz. Obwohl die Käuferschaft situationsbedingt



Ein buntes und vielseitiges Angebot am Wochenmarkt. (Foto: Sylvia van Moorsel)

mit Maske und Abstand unterwegs war, dem besonderen Flair des Marktes konnte dies keinen Abbruch tun. Frühlingshafte Temperaturen trugen das ihre zum geselligen Einkauf bei. Die Marktbetreiber sind zufrieden mit der Saison: «Es war ein guter Sommer, mit einem Stück Normalität in dieser etwas wirren Zeit.» (svm)

Samstag, 31. Oktober

Irischer Auftakt

Der Zürcherhof öffnete nach fünfjähriger Pause seine Türen. Der Samstagabend war ganz Samhain gewidmet, dem keltischen Fest am Tag vor Allerheiligen, heute amerikanisch als Halloween gefeiert. Nebst irischer Musik, gespielt von einer



Zur Eröffnung des Zürcherhofs spielte die Band irische Standards. (Foto: Werner Brunner)

dreiköpfigen ad-hoc-Formation mit Harfe, Dudelsack und Gitarre, war auch das Menü dem Anlass entsprechend: Es gab Kürbiscremesuppe, Irish Stew (Lammeintopf) mit Colcannon (Kartoffeleintopf mit Weisskohl) und zum Dessert Apple Pie. Coronagerecht war die attraktiv renovierte Dorfbeiz mit einer beschränkten Anzahl Gästen gut besucht. Ein gelungener Auftakt, der Erwartungen auf weitere kulturelle Anlässe weckt. (wb)

Sonntag, 1. November

Allerseelen



Gut dreissig Personen fanden sich am 1. November zur Totengedenkfeier ein. (Foto: Marina Koller)

Mit einfühlsamen Worten über das Leben, den Tod, über Trauer oder das Fegefeuer – welches er als eine Art Warteraum beschrieb – spendete Pfarrer Jerzy Chlopeniuk an Allerheiligen all jenen Menschen Trost, die im vergangenen Jahr einen Angehörigen verloren hatten. Weil das Platzangebot aufgrund der Schutzmassnahmen limitiert war, nahmen vergleichsweise wenige an diesem sonst sehr gut besuchten Allerseelen-Gottesdienst teil. Chlopeniuk bedauerte das, die Predigt war aber nicht weniger herzlich. Zum Gedenken wurde gegen Ende für jeden verstorbenen Walder Katholiken eine Kerze angezündet. (mk)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

29. Jahrgang Dezember 2020/Januar 2021

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5400 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürcher, Chrischta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Matthias Hendel, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 1/2021 (Februar)
Montag, 11. Januar 2021

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Tischlein deck dich

Anfangs September konnte in unserem Dorf die 133. Abgabestelle von «Tischlein deck dich» (TDD) eröffnet werden. Um die 300 Kilogramm Lebensmittel für zirka neunzig Personen konnten die Kundinnen bisher in Empfang nehmen. Vom Märchen zur wahren Erfolgsgeschichte.



Gemeinsam mit ihren Helferinnen bereitet Dodo Karrer (links) die Waren für die Kunden vor. (Foto: Katrin Biedermann)

■ **Geplant gewesen war der Start** von «Tischlein deck dich» im Frühling 2020, doch die Corona-Pandemie verzögerte alles. «Jede Woche bedienen wir im Durchschnitt fünfundzwanzig Kunden, Tendenz steigend», berichtet Dodo Karrer, engagierte Leiterin der Abgabestelle. Zum Einzugsgebiet von Wald gehören auch die Gemeinden Fischenthal und Bauma. Insgesamt drei Jahre habe es von der Idee bis zur Eröffnung gedauert. «Für uns ist der Saal in der Chrischona-Gemeinde eine gute Lösung und wir sind dankbar, die Räumlichkeiten so unkompliziert und gratis nutzen zu dürfen», sagt Karrer.

Verwerten statt wegwerfen

Gemäss dem Bundesamt für Statistik leben in der Schweiz rund 660 000 Menschen am oder unter dem Existenzminimum, zugleich werden schweizweit jährlich zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel vernichtet. Die Organisation «Tischlein deck dich» rettete letztes Jahr 4500 Tonnen dieser Lebensmittel, was einem Warenwert von knapp 30 Millionen Franken entspricht.

Das TDD setzt sich in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein seit über 20 Jahren dafür ein, einwandfreie Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs vor dem Wegwerfen zu retten und an Armutsbetroffene zu verteilen. Dabei handelt es sich um Lebensmittel mit beschränkter Haltbarkeit, beschädigter Verpackung oder aus Überproduktionen. Der politisch und konfessionell neutrale Verein wird aus Spenden finanziert. Hauptpartner sind die Migros, die Ernst Göhner Stiftung, die Transgourmet und die Winterhilfe Schweiz. Dreitausend Freiwillige betreuen die Abgabestellen, Zivildienstleistende und Personen aus Beschäftigungs-Programmen wirken mit als Lastwagenfahrer oder beim Sortieren und Bereitstellen der Lieferungen an die Abgabestellen. Alle Fäden laufen bei den wenigen Festangestellten zusammen, die den sechs Verteilzentren in der Schweiz zugeteilt sind.

Lebensmittel mit Verfalldatum

In Wald begleiten jeweils sieben freiwillige Helferinnen aus dem neunzehn Frauen zählenden Team an den wöchentlichen Abgabestagen die Kunden



beim Auswählen der Produkte. Sie erklären, wie gross die Menge eines jeden Produktes sein darf, das die Bedürftigen beziehen können. Anhand eines Verteilschlüssels werden die Bezugsmengen nach Grösse der Haushalte berechnet und festgelegt. Gerechtes Verteilen ist dem TDD ein grosses Anliegen. Gerne helfen die Frauen auch mit Rat-schlägen und Ideen, wie etwas zubereitet werden kann. Jeder Einkauf kostet den symbolischen Betrag eines Frankens. Die angebotenen Lebensmittel sind als Ergänzung gedacht und ersetzen keinen vollwertigen Einkauf, denn jede Woche ist die Produktpalette verschieden. Ob es Brot, Fleisch, Gemüse, Saucen, Getränke, Süssigkeiten, Müesli oder Früchte im Angebot hat, weiss niemand zum Voraus. Das hängt von den Lebensmitteln ab, die bei den Spendern an die Grenze des Haltbarkeitsdatums gelangt sind oder nicht mehr zu verwenden waren.

Notlage lindern

Der Hilfsverein Wald, die vier Walder Kirchen, die Schulsozialarbeit oder das café international sind unter anderem Anlaufstellen für Menschen, die sich in einer Notlage befinden. Sie können den Betroffenen zu einer TDD Jahres-Bezugskarte verhelfen.

Die Kunden sind dankbar für diese Unterstützung, die ihrem Budget etwas Luft verschafft, und sind froh, in Wald einkaufen zu können. Der Gedanke «uns geht es ja gut und mit unserem Tun geben wir der Gemeinschaft etwas zurück» motiviert die freiwilligen Helferinnen. Es sei «e glungeni Sach, wo Froid macht», bestätigt die Leiterin.

Ein Leben ohne Hunger, einen immerwährend gedeckten Tisch wie im Märchen der Gebrüder Grimm möchten wir alle. Im realen Leben aber klingt ein ausgewogen gedeckter Tisch für immer mehr Menschen wie ein Märchen. Dass dies nicht so bleibt, dafür setzt sich die Organisation «Tischlein deck dich» ein.

www.tischlein.ch

Katrin Biedermann ▲▲▲

Mit diesem Artikel verabschiedet sich Katrin Biedermann nach 5-jähriger Schreibtätigkeit für die WAZ. Das Redaktionsteam dankt ihr für ihr engagiertes Mitdenken und ihre wertvolle Mitarbeit.

«Es ist alles rationeller geworden»

2020 war ein sehr spezielles Jahr, in dem sich die globalisierte Welt fundamental veränderte. Das Leben der meisten Menschen wurde umgekrempelt, Flexibilität war gefragt, wenig mehr planbar. Welche Herausforderungen sich in dieser angespannten Zeit der Gemeinde stellten, darüber gibt Gemeindepräsident Ernst Kocher in seinem Jahresrückblick Auskunft.



Gemeindepräsident Ernst Kocher: «Wir konnten keine Feste feiern, doch für andere brachen Welten zusammen.»
(Fotos: Werner Brunner)

WAZ: Welches war in diesem Jahr Ihre grösste Herausforderung?

Ernst Kocher: Das war sicher der Umgang mit der Corona-Situation. Aber als Bauer bin ich es gewohnt, jeden Tag schnelle Entscheide treffen zu müssen. Das kam mir in diesem Jahr zugute, als innert kürzester Zeit auch unpopuläre Entscheide zu fällen waren wie die Schliessung gewisser Hotspots – der Sportplätze oder des Sagenraintobels an Ostern. Das konnte ich immer in Absprache mit dem Ressort Sicherheit und Gesundheit tun. Zudem tauschten wir uns via Telefonkonferenz – ein neues Phänomen – mit den umliegenden Gemeinden aus.

Wie hat die Bevölkerung darauf reagiert?

Natürlich gab es Reaktionen seitens der Bevölkerung, die ich sehr ernst nahm und in vielen Telefongesprächen abzufedern versuchte. Was uns ebenfalls stark beschäftigte, war die Darlehensvergabe an die 25 Kleinunternehmen, die darum nachsuchten. In persönlichen Gesprächen konnten Gemeindeglieder Martin Süss und ich viel Druck wegnehmen. Einigen Betrieben gelang

es, die Wochen während des ersten Lockdown selber zu überbrücken. Etwa fünf Betriebe erhielten Unterstützung, nachdem Abklärungen ihre Notlage bestätigt hatten. Das Geld kam vom Kanton, welcher der Gemeinde pro EinwohnerIn zehn Franken zur Verfügung stellte.

Welches war Ihre grösste Enttäuschung?

Natürlich die Absage von Wald 2020, den aufwändig geplanten Grossanlässen des Jubiläumsjahres – das Dorffest und das Aussenwachtenfest. Da war soviel Engagement und Herzblut dahinter. Zum Glück hatten wir die beiden schönen Winteranlässe – den tollen Sylvester und den genialen Langlaufenanlass in der beschneiten Bahnhofstrasse –, die erahnen liessen, wie es hätte sein können. Das war schon sehr schade! Aber das muss man relativieren. Wir konnten keine Feste feiern, doch für andere brachen Welten zusammen. Familien verloren Angehörige, andere wurden wirtschaftlich an den Rand gedrängt, kamen in Existenznöte. Meine Gedanken sind bei diesen Betroffenen.

Seit März 2020 leben wir in einem anderen Zeitalter. Wie hat die Corona-Pandemie die Aufgaben der Gemeinde verändert?

Es ist alles rationeller geworden, die Abläufe gestrafft. Homeoffice ist ein Thema, Video- oder Telefon-Konferenzen ersparen Zusammenkünfte. Wichtig ist, dass man bestehende Projekte wie die Erneuerung der Sporthalle Elba vorantreibt, wir wollen keine Blockade.

Wer kontrolliert die vom Bund verordneten Massnahmen in unserem Dorf?

Diese Kontrolle beruht grösstenteils auf der Selbstverantwortlichkeit jedes Einzelnen. Einzig in der Gastronomie gibt es die Vorgabe der Registrierung der Gäste. Ansonsten vertraut man auf die gegenseitige Kontrolle. Wer ohne Maske ein Geschäft betritt, erregt Aufsehen und muss damit rechnen, von andern zur Rede gestellt zu werden.

Eine vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Wirtschaftsstudie hat ergeben, dass Wald Schwächen im Angebot für erschlossenes Bauland für Gewerbe und Industrie hat. Eines dieser potentiellen Gebiete ist das Land beim Fussballplatz. Wann wird dieses Gelände freigegeben?

Die Planung zur Verlegung der Fussballplätze läuft intensiv. So sollte der gegen die Chefstrasse gelegene Trainingsplatz demnächst verlegt werden – sofern das Stimmvolk dem zustimmt. Allerdings ist diese Verlegung nicht ganz einfach, weil beim vorgesehenen Gelände im Neuhaus, das ziemlich coupiert ist, grosse Erdverschiebungen nötig sind, um dort zwei ebene Fussballfelder zu realisieren. Ausserdem muss der Hinternordbach umgelegt werden. Vorerst geht es um ein Feld, ein zweites ist für später geplant. Der Zeithorizont für Letzteres beträgt zehn Jahre.

Gibt es überhaupt Interessenten für eingezontes Industrieland?

Ja, es gibt einige ortsansässige Gewerbebetriebe, die interessiert wären. Was die Expansionswünsche grösserer Arbeitgeber betrifft, so steht uns die Politik im Weg, denn wir können immer nur sehr viel langsamer reagieren, als dies für die Unternehmen nötig wäre. Theoretisch müssten wir ständig

fünf Hektaren erschlossenes Industrieland vorrätig haben, was wiederum einem haushälterischen Umgang mit Land widerspricht.

Wie viel Spielraum steht denn der Gemeinde zur Verfügung, um ein Bauverfahren zu beschleunigen?

Was in unserer Entscheidungsbefugnis liegt, geht schnell. Schwierig wird es da, wo übergeordnete Vorschriften einzuhalten sind, zum Beispiel beim Brandschutz. Und weil der Vollzug dieser Vorschriften regional unterschiedlich gehandhabt wird, sind gewisse Massnahmen für die Bauherrschaft manchmal schwer nachvollziehbar. Oft hat man das Gefühl, das Feuer brenne im Kanton Zürich anders als im Kanton St. Gallen.

Welche Möglichkeiten hat der Gemeinderat, die Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen?

Arbeitsplätze zu schaffen ist unglaublich schwierig. Uns bleibt nur die Möglichkeit, der Wirtschaft Land in der Industriezone zur Verfügung zu stellen. Wir sind aber immer in Kontakt mit den Unternehmern. Gemeindegemeinschafter Martin Süss und ich besuchen jedes Jahr zehn bis zwölf Unternehmen, was in der Coronazeit nicht ganz einfach ist, um sie und ihre Bedürfnisse kennen zu lernen und versuchen, bei Problemen zu vermitteln. Tatsache ist jedoch, dass wir wenige Möglichkeiten zur Stärkung der Wirtschaft haben.



«Obwohl die Öffentlichkeit kaum etwas davon mitbekommt, sind wir seit Jahren intensiv an der Planung des Bahnhofareals.»

Letztes Jahr wurde die 10 000. Einwohnerin gefeiert. Wo liegen die Grenzen des Bevölkerungswachstums?

Wir stellen fest, dass eine Verdichtung im Dorf stattfindet. Da wird ein Einfamilienhaus abgebrochen, dort ein Mehrfamilienhaus gebaut. Aber das intensive Wachstum – in den letzten acht Jahren sind pro Jahr durchschnittlich 100 neue Wohnungen entstanden – wird sich deutlich verlangsamen. Noch gibt es Landreserven für Wohnraum, zum Beispiel beim Bahnhof. Obwohl die Öffentlichkeit kaum etwas davon mitbekommt, sind wir seit Jahren intensiv an der Planung des Bahnhofareals. Die Hochwassergefahrenkarte beim Nordholzbach machte riesige Probleme, die aber inzwischen aus der Welt geschafft sind. Dadurch ergeben sich neue Optionen, über die wir vermutlich 2021 informieren können.

Reicht denn die Infrastruktur mit Schulen und Kindergärten für so viele Einwohner?

Dank der blühenden Industrieperiode, die wir in Wald hatten, haben wir gute Schulinfrastruktur, die auch den neuen schulischen Bedürfnissen genügen. Unsere Schulen sind gut ausgelastet. Nur in Laupen wird zusätzlicher Schulraum benötigt.

Bei den Wahlen 2014 haben Sie gesagt: «Gerne leiste ich einen Beitrag für eine lebenswerte und attraktive Gemeinde und trage Verantwortung.» Ist Ihnen dies gelungen? Was macht Wald heute attraktiver und lebenswerter als 2014?

Ich neige nicht zum Selbstlob, kann nur sagen, dass ich mich als Gemeindepräsident einzusetzen versuche. Ob mir dies über die Jahre gelungen ist, müssen andere beurteilen. Wald wird Neuzuzüger nie mit Geld anlocken können. Unsere Trümpfe sind das soziale Zusammenleben in Vereinen, ein gutes Kultur- und Freizeitangebot sowie ein fairer Umgang zwischen Behörden und der Bevölkerung.

Auch die Nachhaltigkeit hat sich weiter entwickelt.

Da bin ich überzeugt. Ich versuche, diesbezüglich eine Vorreiterrolle einzunehmen und Nachhaltigkeit bewusst vorzuleben. Ich habe zwei Solaranlagen auf meinen Gebäuden, fahre oft mit dem Fahrrad und fliege praktisch nie. Aber ich bin nach wie vor ein Fleischproduzent, versuche jedoch auch, dies tiergerecht, regional und nachhaltig zu machen und ein gutes Beispiel zu sein.



«Tatsache ist, dass wir wenige Möglichkeiten zur Stärkung der Wirtschaft haben.»

Nach all dem, was Sie da aufzählen, sind Sie aber in der falschen Partei.

Die Grundzüge dieser Partei entsprechen mir trotzdem. Mein Beispiel zeigt, dass es auch in der SVP Menschen gibt, die nachhaltig und umweltschonend wirken. Ich bin ein Kommunalpolitiker und wir haben kein Parteienhickhack untereinander, das ist mir ganz wichtig. Wir müssen miteinander Lösungen finden.

Wie sehen Sie die Zukunft von Wald?

Wir sind auf gutem Weg. Wir arbeiten daran, dass wir für unsere Vereine, unsere Gesellschaft, unsere Kultur, unser Zusammenleben eine gute Infrastruktur und gute Rahmenbedingungen haben. Und dafür möchte ich mich auch in Zukunft einsetzen.

Werner Brunner, Esther Weisskopf ▲▲▲

Ernst Kocher

Der 62-jährige Landwirt ist seit 2002 im Gemeinderat. Vier Jahre stand er dem Ressort Soziales vor, acht Jahre dem Ressort Infrastruktur. Seit sechs Jahren ist er Gemeindepräsident und wendet dafür rund 1000 Stunden im Jahr auf.

«Mir gefällt die Kontinuität und die gute Zusammenarbeit in den Behörden», sagt Ernst Kocher, der stets fröhlich wirkt und gerne lacht. «Ich kann mich gut selber organisieren, bin ein Optimist und denke vorausschauend. Meine Motivation für dieses Amt ist ungebrochen. Ich schätze dieses vielseitige Leben.»



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

COVID-19 Antigen- Schnelltest

Lassen Sie sich testen und erfahren Sie innert 15 Minuten das Resultat (eine elektronische schriftliche Bestätigung erfolgt innert 24 Stunden).

APODRO Apotheke Wald
während den Öffnungszeiten und am Sonntag gemäss Terminbuchung auf: www.apodro.ch

Kosten: Fr. 57.50

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Massage, Fussreflex, Schröpfen
Immunsystemstärkung

Naturheilpraxis
KARIN W. TAM

an der Rütistrasse 7 in Wald
Tel. 079 175 48 10
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Ernst

will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice



Porzellan- ausstellung

Bis Weihnachten auf
telefonische Verein-
barung: 055 246 30 83

Steinchramenstrasse 15
8636 Wald



洪家拳

Neues Jahr, neue Ziele:

shaolin.kungfu
qi.gong
waffen.training
selbst.vertrauen

Mache den ersten Schritt
& besuche uns!

greenlion-kungfu.ch



Wald ZH

FÜR WINTERTAGE:

Hörbücher, Spiele, Bücher,
Bilderbücher, Sachbücher,
Zeitschriften, Comics, Musik,
DVD, Onleihe

Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek



Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald

ROLF LANGE

Innendekoration / Wald ZH

Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polster- und Möbel
Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnleben!

Ihr neuer Partner



WilhelmWohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53



EGLI & TESSARI AG
GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6
8636 Wald
Tel. 055 246 11 32
egligetraenke@bluemail.ch
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

Natürlich aus
dem Eichenfass.



MÖHL

BLEICHE

Sauna

Kosmetik



Wellness

BAD

Massagen



Fitness

FIT

www.bleiche.ch



Seit 1973

ELECTRA AG

Haushaltgrossapparate

Hauptstrasse 55, 8632 Tann, 055 251 41 00
www.electra-ag.ch, info@electra-ag.ch

**Grosse Ausstellung mit Apparaten der
besten Marken:**

SCHULTHESS-Regionalvertretung – ELECTROLUX –
V-ZUG – AEG – BOSCH – SIEMENS – MIELE

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
7.30 bis 11.30 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr

**Top-Service für
Apparateaustausch in
Küche und Waschraum**

Querfeldein

Radquer – heute besser bekannt als Cyclocross – ist eine Radsportart, die im Freien auf Naturboden durchgeführt wird. Der Parcours besteht hauptsächlich aus Gras- und Feldwegen, teils mit extrem coupierten Passagen und gelegentlich gar Treppen, welche die Athleten vorübergehend zum Tragen ihrer Velos zwingt. Der Rütner Albert Zweifel war in den 70er-Jahren fünffacher Weltmeister. Jetzt macht sich der Gibswiler Kevin Kuhn daran, in dessen Fussstapfen zu treten.



Kevin Kuhn (vorne) wurde letzte Saison U23-Gesamtweltcupsieger und Vize-Weltmeister. (Foto: zVg Alessandro Volder)

■ **An der Europameisterschaft** im Cyclocross im holländischen s'Hertogenbosch war Kevin Kuhn erstmals bei der Elite, der stärksten Kategorie, am Start und wurde gleich bester Schweizer Fahrer. Der junge Gibswiler verpasste anfangs November die Top Ten nach einem missratenen Start nur um wenige Sekunden und wurde Elfter. Unter den ersten Zehn waren nicht weniger als sieben Belgier klassiert sowie ein Holländer, ein Spanier und ein Franzose.

Erfolgreiche Oberländer

Bevor der 22-jährige Elektroinstallateur im Radsport aktiv wurde, spielte er beim UHC Laupen Unihockey. Zum Velofahren kam er durch seinen Vater Frank. Er schloss sich dem Veloclub Eschenbach an, fuhr Mountainbikerennen und wechselte erst später zum Cyclocross, weil er da bessere Resultate erzielte. Radquer oder Querfeldein, wie es auch genannt wurde, war von den 60er- bis in die 80er-Jahre hinein in der Schweiz eine sehr beliebte Sportart und das Zürcher Oberland war dank Fahrern wie Hermann

Gretener (Wetzikon), Peter Frischknecht (Uster) und Albert Zweifel (Rüti) die Hochburg des Sports. Die Rennen in Volketswil, Hittnau, Wetzikon und Steinmaur lockten oftmals Tausende von Zuschauern an.

In den letzten Jahren war aber ein schleichen-der Niedergang zu beobachten. Nicht zuletzt aufgrund des Aufstiegs der Mountainbiker verschwand der Quersport nach der Jahrtausendwende vorübergehend von der Bildfläche. Nur noch wenige Veranstalter sind bereit, in der Schweiz Rennen zu organisieren und seit Corona ist es noch viel schwieriger geworden. Dank Fahrern wie Kuhn und



Kevin Kuhn startet diese Saison als Profi für die belgische Tormans Cyclo Cross Equipe.

anderen Nachwuchstalenten hofft Nationaltrainer Bruno Diethelm wieder auf zunehmendes Interesse. «Die Begeisterung der Jungen ist da», meint er.

Kuhn sagt, dass sich die Sportart verändert habe, dass die Strecken schneller und technisch anspruchsvoller geworden seien und auch das Material besser wurde. Gefahren wird mit Rennvelos, die stabilere Rahmen und stärker profilierte, breitere Reifen haben.

Weltcupsieger

Die Cyclocross-Saison dauert jeweils von November bis Februar. Letzte Saison war Kuhn sehr erfolgreich. Er konnte drei Weltcuprennen in der Kategorie U23 und damit auch den Gesamtweltcup gewinnen. Ausserdem wurde er U23-Schweizermeister und an der U23-Weltmeisterschaft im Januar in Dübendorf belegte er den zweiten Rang, geschlagen nur vom jungen Holländer Ryan Kamp.

Diese Erfolge brachten ihm einen Profivertrag für die kommende Saison ein. Das starke belgische Tormans Cyclo Cross Team mit dem zweifachen Weltmeister Bart Wellens als Sportlichem Leiter engagierte den jungen Zürcher Oberländer bis Ende Februar. Seit November lebt und trainiert Kuhn in Geel (Ostflandern). «Ich habe mich hier gut eingelebt. Das Training ist fast gleich wie in der Schweiz. Der grosse Unterschied sind die Teamtrainings mit dem Quervelo. Diese sind sehr hart, bringen mir aber auch viel.»

Belgien ist die Hochburg des Cyclocross-Sports. Jedes Wochenende finden dort mehrere Rennen statt, die oft direkt im Fernsehen übertragen werden. Das Niveau ist enorm hoch. Nationaltrainer Diethelm nennt es einen mutigen Entscheid von Kuhn, diese Challenge anzunehmen. Er weist darauf hin, dass es ein riesiger Schritt von der U23-zur Elitekategorie sei. Als Stärken sieht er bei ihm: «Kevin ist technisch sehr gut, mental stark und mit einem gesunden Selbstvertrauen ausgestattet. Er wird seinen Weg gehen.» In der Schweiz wird Kuhn vermutlich nur an zwei Rennen teilnehmen: am 2. Januar beim Radquer in Meilen und am 10. Januar an der Schweizermeisterschaft in Hittnau.

Wie sieht Kuhn seine Zukunft? Wird er beim belgischen Team nächstes Jahr auch die Strassen-saison bestreiten? «Wir haben darüber gesprochen, aber es wäre ein Schritt zu viel. Nach dem ersten Winter bei der Elite bin ich froh, wenn ich mich im Sommer erholen und dann wieder gut trainieren kann für die nächste Cyclocross-Saison.»

Landi
BACHTEL
Genossenschaft

Aktuell im Landi Laden Wald

Landi Wald
Rosenthalstrasse 7a
8636 Wald ZH
058 476 97 97

Weihnachts- verlosung

**In der Adventszeit im Landi Laden Wald
jede Woche 3 schöne Preise
zu gewinnen!**

Die Wochenpreise sind jeweils in
der Landi ausgestellt.

Die Gewinner werden persönlich benach-
richtigt und es wird keine Korrespondenz
geführt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Kunden
(Verlosung der Bonkopie).

Wettbewerbsdauer:

04. bis 24. Dezember 2020



Landi
wünscht schöne
WEIHNACHTEN



Weihnachtsausstellung im Gartencenter

Lassen Sie sich inspirieren!

grosser Christbaumverkauf

Nordmannstannen aus Schweizer und EU-Produktion zum Dauertiefpreis

Alles für schöne Weihnachten - ganz in Ihrer Nähe!

- Geschenksideen und -Gutscheine
- Winterkleider für Arbeit und Freizeit
- Kerzen, Weihnachtsbeleuchtungen
- Christbaumständer
- Weine, Biere, alkoholfreie Getränke für Ihr Fest
- Kinderspielsachen und vieles mehr

Dauertiefpreise

www.landi.ch

Fest der Freude



Weihnachten steht vor der Tür. Inwieweit sie hereingebeten werden kann, bestimmt einmal mehr das Coronavirus. Gleichwohl ist die Planung für das Christfest im Altersheim «Drei Tannen» in eifriger Bewegung. Situationsbedingt sind Flexibilität und kreative Ideen gefragt. Die Vorfreude auf eine lichtvolle Feier ist ungeachtet der Umstände im ganzen Haus spürbar.



Weihnachtsstimmung auch in der Backstube: Eine Bewohnerin sticht Mailänderli aus. (Fotos: Sylvia van Moorsel)

■ **Der geschmückte Christbaum** hätte ursprünglich dieses Jahr im neuen Alterszentrum Rosenthal Weihnachtsstimmung verbreiten sollen. Wegen baulicher Verzögerungen kann der Umzug vom Alters- und Pflegeheim «Drei Tannen» an den neuen Ort jedoch frühestens im kommenden März vollzogen werden.

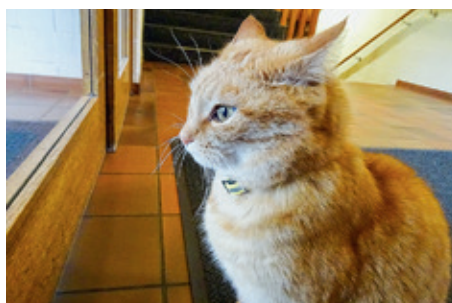
Planungsfehler verzögern Umzug

Stiftungsratspräsident Walter Ramseier begründet die Verschiebung: «Es waren hauptsächlich Planungsfehler einer Ingenieurfirma, die einen ganzen Rattenschwanz von Problemen auslösten.» Für die «Stiftung Drei Tannen» habe die Verzögerung finanzielle Konsequenzen. Denn freie Betten könnten nur noch teilweise belegt werden, weil viele Interessenten für den Neubau nicht jetzt eintreten wollten, um nicht bald wieder zügeln zu müssen. Ramseier gibt sein Amt als Präsident des Stiftungsrates auf Ende Jahr ab. «Es war eine schöne Aufgabe, die Entwicklung der Stiftung mitzugestalten. Mit dem Neubau im Rosenthal ist jetzt ein Ziel erreicht.» Er könne nun gut loslassen und ziehe sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge

zurück. Es sei eine bereichernde und lehrreiche Zeit gewesen, aber auch eine Erleichterung, die Verantwortung abzugeben.

Im alten Haus

Die 85-jährige Dame ist mit ihrem Rollator im Freien unterwegs. Sie setzt sich vor dem Altersheim auf eine Bank und schaut aufs Dorf hinab. «Gewöhnlich begleitet mich Boris, heute nicht, ich weiss nicht, wo er steckt.» Boris ist der rote Hauskater. Sie würde gerne im alten Haus bleiben, doch freue sie sich auch auf den Komfort im Rosenthal, «mit einer Dusche und allem.» Wie überall sind die Bedürfnisse so verschieden wie die Menschen.



Hauskater Boris kennt keine Sorgen.

Einige sind glücklich, nochmals im «Drei Tannen» feiern zu dürfen, andere freuen sich auf Weihnachten am neuen Ort.

Anca Serkinic, Co-Leitung Pflege, ist ohnehin mit der Vorbereitung der Feiertage engagiert. «Das ist für mich die schönste Zeit des Jahres. Wenn ich die Freude der Menschen sehe, berührt mich das immer wieder.» Die Planung beginnt für die Mitarbeitenden anfangs November mit der weihnachtlich gestalteten Hauszeitung. Auch ein persönliches Geschenk für alle Bewohnerinnen und Bewohner will überlegt sein. Zeitnah werden Einladungen für Angehörige und Gäste verschickt. Dieses Jahr muss wegen Corona darauf verzichtet werden, wie die Leitung Pflege Drei Tannen, Karin Meier, bestätigt. «Nach der Verordnung des Bundes sind keine Gäste mehr möglich. Ein Gottesdienst ist garantiert, natürlich auch der geschmückte Christbaum sowie das Festmahl.» Zusätzlich werde zum Speisesaal die Cafeteria miteinbezogen, damit man mehr Platz habe und die Abstandsregel gewährleistet werden könne.

Mitbestimmung beim Festmenü

Für die Dekoration ist die Aktivierung zuständig. Speisesaal und Cafeteria werden mit selbst gestalteten Arbeiten der BewohnerInnen geschmückt. Mitbestimmung wird grossgeschrieben, alle sind in den Vorbereitungsprozess miteinbezogen, das Festessen wird in Absprache mit den HausbewohnerInnen gewählt. «Dass sie sich das Menü wünschen dürfen, finde ich wunderschön», meint Serkinic und fügt hinzu, dass Kartoffelstock und Braten hoch im Kurs stünden. Aus Gründen der Sicherheit würden im ganzen Haus elektrische Kerzen brennen, doch auch sie strahlen Licht und Wärme aus. «Jedes Team – Pflege, Aktivierung, Administration, Hausdienst, Küche – hat seine Aufgaben. Man arbeitet parallel mit Engagement und auch Liebe, wie Puzzleteile, die letztlich zusammengefügt werden und ein grosses Ganzes bilden», bilanziert die Co-Leiterin.

Trotzdem ist die Planung heuer schwieriger, das Virus bestimmt den Rhythmus, Flexibilität ist gefragt. Serkinic sieht es pragmatisch: «Ich nehme es von Tag zu Tag. Wir müssen uns nach dem Bund richten und je nach Situation Massnahmen einleiten. Ich erlebe ein engagiertes Team, die Vorfreude auf das Christfest ist gross.» All die Widrigkeiten sind Hauskater Boris schnurzegal. Für ihn ist immer Weihnachten, wird er doch das ganze Jahr über mit Leckerli verwöhnt.

SIE haben die Wahl

Am Ende der Serie über die Arbeitsweise der Gremien und Fachbereiche der Gemeindeverwaltung ziehen wir ein Fazit und fragen uns: Gibt es den Amtsschimmel in der Gemeindeverwaltung? Zuvorderst soll aber der wichtigste Bestandteil einer jeden Demokratie – das oberste Organ – in den Mittelpunkt gerückt werden: die Stimmbürgerin und der Stimmbürger.



Der Stimmbürger hat's in der Hand, Wahlen und Abstimmungen sind ein wichtiger Teil unserer Demokratie. (Foto: zVg)

■ **In der Entwicklung** der Demokratie haben die stimmberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner eines Landes die Möglichkeit, das politische Leben mitzugestalten. Das Schweizer Wahlrecht kann als eines der modernsten bezeichnet werden. Insbesondere mit den Volksabstimmungen wird Demokratie vor Ort erlebbar.

Stimmberechtigt

Die Stimmberechtigten sind das oberste Organ der Gemeinde. Sie beschliessen an der Urne sowie in der Gemeindeversammlung über Sachgeschäfte, die ihnen das kantonale Recht oder die Gemeindeordnung zuweist. Grundsätzlich hat jeder Stimmberechtigte das Recht der Mitbestimmung. Das kann sowohl bei Wahlen und Abstimmungen als auch mittels Teilnahme an Gemeindeversammlungen wahrgenommen werden. Doch es gibt noch weitere Möglichkeiten, sich ins Gemeindeleben einzubringen.

Anfragerecht

Das Anfragerecht ist im Gemeindegesetz verankert und regelt im §17, dass die Stimmberechtigten über Angelegenheiten der Gemeinde von allgemeinem Interesse Anfragen einreichen und deren Beantwortung in der Gemeindeversammlung verlangen können. Anfragen sind schriftlich an den Gemeinderat einzureichen. Dabei werden Anliegen, die spätestens zehn Arbeitstage vor einer Versammlung eingereicht werden, vom Gemeinderat spätestens einen Tag vor dieser Versammlung schriftlich beantwortet. In der Versammlung selbst werden die Anfrage und die Antwort bekannt gegeben. Die anfragende Person kann zur Antwort Stellung nehmen und die Versammlung kann beschliessen, dass eine Diskussion stattfindet.

Passives Wahlrecht

Im Gegensatz zum aktiven Wahlrecht – man kann jemanden wählen – steht das passive Wahlrecht. Hier hat jede Stimmbürgerin/jeder Stimmbürger die Möglichkeit, sich in eine Behörde oder Kommission wählen zu lassen. Die nächste Möglichkeit ergibt sich im Jahr 2022.

An die Urne

Neben kantonalen Vorlagen sind besonders die Volksabstimmungen von grossem Interesse. Bei der Abstimmung vom 27. September zur Bewilligung eines Bruttokredits von 2,936 Millionen Franken zur Aufstockung und Sanierung der Elbasporthalle traten von zu diesem Zeitpunkt 6147 Stimmberechtigten 3443 Personen an die Wahlurne. Ein Stimmanteil von 56,01 Prozent. Die Vorlage wurde mit 2365 Ja zu 1055 Nein Stimmen angenommen.

Wiehernder Amtsschimmel?

Und wie steht's nun mit dem Gewieher des Amtsschimmels? Was bedeutet dieses geflügelte Wort überhaupt? Zunächst wird mit Amtsschimmel ein Übermass an Bürokratie symbolisiert. Für die Entstehung gibt es mehrere mögliche Gegebenheiten – unter anderem aus dem schweizerischen Sprachgebrauch «auf dem obrig-

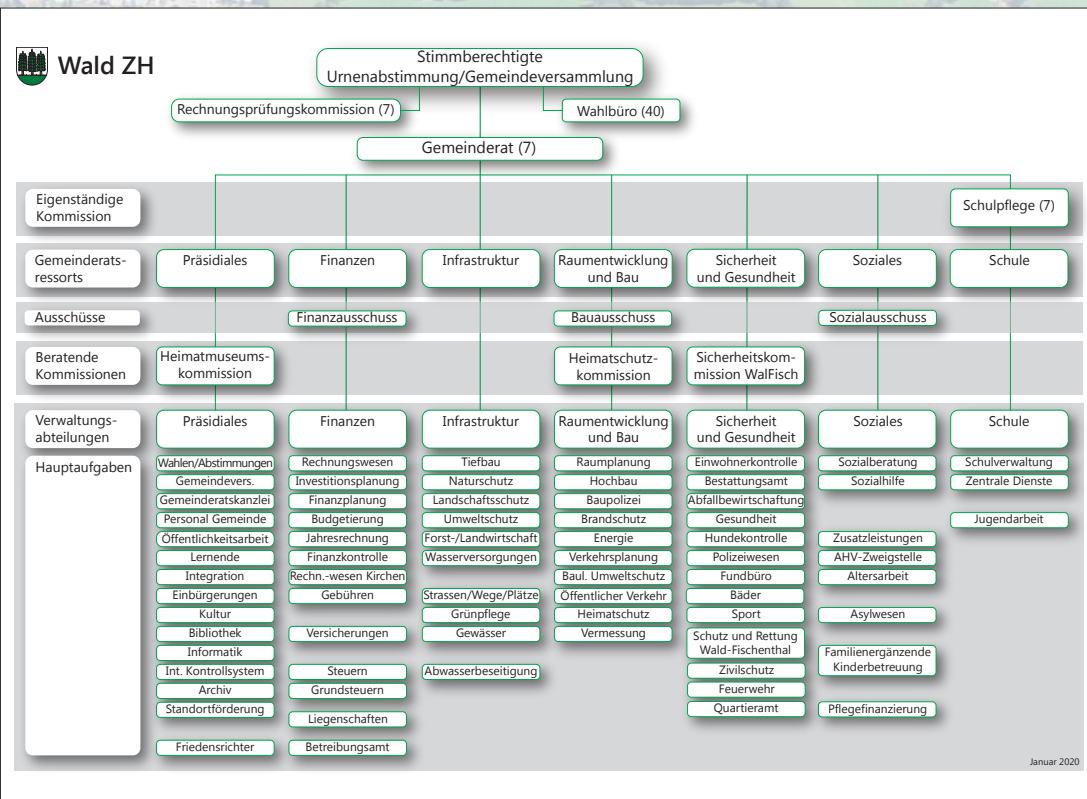
keitlichen Schimmel herumreiten». Dazu sollte man wissen, dass im 19. Jahrhundert amtliche Akten in der Schweiz von berittenen Amtsboten zugestellt wurden. Und wenn der Amtsschimmel heutzutage wiehert, heisst das soviel wie «es herrscht Bürokratie».

Grundsätzlich kämpfen Verwaltungen – egal welcher Hierarchie – mit Vorurteilen der Trägheit, des Treffens falscher Entscheidungen, der Unfreundlichkeit und dem Vorwurf, nicht lösungsorientiert zu handeln. Fakt ist, Verwaltungen setzen geltendes Recht um. Dabei gilt es, sich an vorgeschriebene Dienstwege und Verantwortlichkeiten zu halten. Letztendlich funktioniert eine Verwaltung mehr oder weniger wie ein privat geführtes Unternehmen. Alle Mitarbeitenden haben ihr Aufgabengebiet und ihre Entscheidungsbefugnis und, wie es so schön neudeutsch heisst, ihre Eskalationsstufe. An den Regelungen, wie welche Entscheidungen innert welcher Fristen getroffen werden, lässt sich vor Ort grundsätzlich nicht viel rütteln. Der Massstab, der heute bei Gemeindeverwaltungen hoch angesetzt ist, ist derjenige der Servicequalität. – Und bei diesem Thema beginnt der Gaul oft laut zu wiehern. So auch in der hiesigen Gemeindeverwaltung?

Servicequalität

Verwaltungen unterliegen einem Wandel und werden heute als Dienstleisterinnen wahrgenommen. Und im Rahmen dieser Serie kann durchaus festgestellt werden, dass sich die Walder Gemeindeverwaltung als solche etabliert hat. Es geht nicht darum, ob einem Entscheide passen oder nicht. Es geht um Kommunikation und die Etablierung des Servicegedankens für den Bürger. Sicher, Verbesserungspotential gibt es immer. Ja, und manchmal braucht es auch ein Anstupsen wie die Studie der Fachhochschule Graubünden bezüglich der Verbesserung der Kommunikation zwischen Wirtschaft und Verwaltung (vgl. WAZ 9/20) aufzeigte. Die Verwaltung und die einheimischen Unternehmen müssen den gemeinsamen Weg noch beschreiben, den sie gehen wollen. Aber man nimmt die Anregung aus der Wirtschaft ernst, geht aufeinander zu und nun obliegt es allen Beteiligten zu entscheiden, ob der gewählte Weg der richtige ist oder es gegebenenfalls Korrekturen bedarf.

Wie im Grossen, so im Kleinen. Das spürte man vor allem in der wohl am meisten frequentierten Abteilung – der Einwohnerkontrolle. Bürgerin und Bürger werden als Kunde wahrgenommen. Und



Die Stimmbürgerin/der Stimmbürger



Voraussetzungen

In der Schweiz können alle volljährigen Schweizerinnen und Schweizer – einschliesslich der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer – auf eidgenössischer Ebene abstimmen und wählen. Manche Kantone und Gemeinden gewähren diese Rechte auf kantonaler und kommunaler Ebene auch Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern sowie in speziellen Fällen Ausländerinnen und Ausländern. Dazu gehört auch das passive Wahlrecht. Auslandschweizerinnen sind also auch in den Nationalrat wählbar. Im Kanton Zürich können sie zudem an der Ständeratswahl teilnehmen, obwohl es sich dabei eigentlich um eine kantonale Wahl handelt. Auf kommunaler Ebene sind die Auslandschweizer nicht stimmberechtigt.

das Team steht zusammen und kümmert sich um die angefragten Belange. Der Invest in eine Verwaltungssoftware macht es heute auch einfacher, die Bürgerin zu beraten, statt in alten Karteikarten nach Informationen zu suchen. Die Offenheit und Freundlichkeit der Teams war für die WAZ-Redakteure, welche für diese Serie recherchierten, in ausnahmslos allen Bereichen anzutreffen.

Menschliche Komponente

Verwaltungen sind oftmals besser als der Ruf, der ihnen vorausleitet. Mag dieser seine Wurzeln in einem ablehnenden Bescheid haben, einer schlechten Erfahrung oder weil eben der Dienstweg demjenigen, der Hilfe sucht, zu lang erscheint. Grundsätzlich werden Verwaltungsaufgaben von Menschen wahrgenommen. Und da lohnt es sich einmal mehr, ins Auge zu fassen, was so auf den Tischen der einzelnen liegt.

Besonders in Erinnerung geblieben sind dabei die Aufgaben im Bereich Sicherheit und Gesundheit, die ein Höchstmass an menschlichem Einfühlungsvermögen benötigen. Wie schnell müssen die Verantwortlichen reagieren, wenn sie – zum Beispiel ein Thema im Zivildienst bearbeitend – durch einen Trauerfall, der ebenso in das Ressort fällt, aus der Arbeit herausgerissen werden und nun Menschen in den schwersten Stunden ihres Lebens zur Seite stehen (vgl. WAZ 5/20). Oder im Ressort Raumentwicklung und Bau: In unzähligen Ordnern befinden sich Vorschriften, in denen sich die Mitarbeitenden zurechtfinden müssen. Allein das Thema Brandschutz ist in drei Bundesordnern geregelt (WAZ 06/20). Last but not least seien die Mitarbeiter des Werkhofes genannt, die unter anderem dafür sorgen, dass die Gemeinde ein adrettes Erscheinungsbild abgibt (WAZ 04/20).

Fazit

In der Vorstellung der Bereiche der Gemeindeverwaltung haben wir Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufgezeigt und den Spot auf diejenigen Menschen gerichtet, welche die oftmals trockene, manchmal vielleicht auch undankbare Verwaltungsarbeit mit Leben erfüllen. Ein wiederholter Amtsschimmel wurde dabei nicht gesichtet. Was nicht bedeutet, dass es Potential zu Verbesserungen gibt, denn das gibt es immer. Es ist eine Frage, wie sich das Zahnrad Gemeindeverwaltung bewegt. Stottert es, rattert es oder läuft es wie geschmiert? Da darf sich jeder sein eigenes Urteil bilden.

Wir haben Teams angetroffen, die eines ganz klar im Fokus haben – Bürgerinnen und Bürger als Kunden zu sehen und den bestmöglichen Service im Rahmen geltender Gesetze und Vorschriften zu bieten. Inwiefern diese den heutigen Gegebenheiten entsprechen, sprich verständlich und nachvollziehbar sind, ist eine separate Problematik. Und ohne Scheu darf auch hier gesagt sein – da hinken die meist Jahrzehnte alten Bestimmungen den Ansprüchen unserer heutigen Gesellschaft etwas hinterher. Als Stimmbürgerin und Stimmbürger haben Sie immer die Möglichkeit, sachlich und kritisch Dinge zu hinterfragen. Und ebenso dürfen Sie auch eine sachliche und fachlich fundierte Antwort erwarten.

In Zeiten von Politikverdrossenheit und einer Tendenz, sich immer mehr ins Private zurückzuziehen, scheint die wahre Herausforderung unserer modernen, zunehmend oberflächlich werdenden Zeit, einer – ohne pauschalisieren zu wollen – eher an Lifestyle interessierten Nachfolgenera-tion die Türen in die hart erkämpfte Demokratie wieder zu öffnen.

Matthias Hendel ▲▲▲



Die Walder Gemeindebehörden

Wie funktioniert eine Gemeinde? Welches sind ihre Strukturen? Wer hat welche Aufgaben und wer trägt welche Verantwortung? Wo hat die Gemeinde Handlungsspielräume? Wie können die BürgerInnen aktiv Einfluss nehmen? Auf diese Fragen gab die diesjährige Serie zum Jubiläumsjahr Wald 2020 (1200 Jahre Gemeinde Wald) Antworten. Mit diesem Beitrag endet die Serie. Folgende Artikel sind erschienen: Gemeindeverwaltung im Fokus (WAZ 1/20); Das Herzstück (WAZ 2/20); Rund ums Geld (WAZ 3/20); Mit der Natur (WAZ 4/20); Ein breites Spektrum (WAZ 5/20); Die Vorschriften im Blick (WAZ 6/20); Der Mensch im Zentrum (WAZ 7/20); Das Lehren und Lernen verwalten (WAZ 8/20); Kommissionen – ein Name, viele Aufgaben (WAZ 9/20)



Energieförderprogramm wird ausgebaut

Der Gemeinderat hat das Energieförderprogramm 2021 abgenommen und verschiedene Änderungen beschlossen, von denen die Walder Bevölkerung profitieren kann:

«GEAK Plus»		Der «GEAK Plus»-Beratungsbericht bietet eine umfassende Standortbestimmung zum energetischen Zustand der Liegenschaft und zeigt drei auf das Objekt zugeschnittene Modernisierungsvarianten auf.	Förderbeitrag Gemeinde: neu 1000 Franken bisher 300 Franken
Photovoltaikanlagen		Photovoltaik an der Fassade birgt grosses Potenzial, da solche Anlagen in den Wintermonaten bei flacher Sonneneinstrahlung gute Stromerträge liefern. In den Sommermonaten sind sie weniger effizient.	Förderbeitrag Gemeinde: Die Gemeinde gleicht den Minderertrag einmalig mit 25 Prozent der zugesprochenen Einmalvergütung (EIV) aus.
Wärmepumpenboiler		Elektroboiler gehören im Haushalt zu den grössten Stromfressern. Ein Ersatz des alten Geräts lohnt sich finanziell und bringt Energieeinsparungen mit sich.	Förderbeitrag Gemeinde: Neu: 450 Franken bei der Realisierung dieser Alternative zur Warmwasserversorgung.
Gebäudehülle		Verbesserungen an der Gebäudehülle zahlen sich doppelt aus: die Gesamtenergieeffizienz wird verbessert und die Gemeinde leistet Förderbeiträge.	Förderbeitrag Gemeinde: Verbesserung um 2 GEAK-Klassen (bspw. von Energieklasse D zu B: 5 Franken pro Quadratmeter Energiebezugsfläche Verbesserung um 3 GEAK-Klassen: 10 Franken pro Quadratmeter Energiebezugsfläche

Weiterhin im Energieförderprogramm sind zum einen die kostenlose zweistündige Energieberatung, zum anderen der «Walder Heizungscheck», eine Impulsberatung zum erneuerbaren Heizen. Weiterführende Informationen: www.wald-zh.ch/dienstleistungen/67870.

Kontakte

Energieberatung:

Architekturbüro Martin Guyer Partner, Rüti,
055 240 90 47, guyerpartner@sunrise.ch

Zertifizierter GEAK-Experte in Wald ZH:

EW Wald AG,
Daniel Diggelmann, 055 256 56 44,
daniel.diggelmann@ew-wald.ch

Förderbeiträge:

Gemeinde Wald ZH, Abteilung Raumentwicklung
und Bau, Christian Zwahlen, 055 256 51 80,
christian.zwahlen@wald-zh.ch



Der offizielle Silvesteranlass auf dem Schwertplatz fällt Corona zum Opfer. Schnappesel und Silvesterchlaus sind trotzdem in der Gemeinde unterwegs. (Foto: zVg)



Silvesteranlass fällt aus – Chläuse gleichwohl unterwegs

Die andauernde Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens verhindern die Durchführung des beliebten Silvesteranlasses mit jeweils Hunderten von Besuchern auf dem Schwertplatz. Am diesjährigen Silvesterabend gibt es somit weder einen Chlausumzug noch Schlusstänze der Chläuse und der Altjahresapéro mit Glühwein, Punsch und Laugenbrötli, organisiert vom Verkehrsverein, ausgeschrieben und verteilt vom Gemeinderat, fällt aus.

Auf die Glückwünsche zum neuen Jahr muss jedoch nicht gänzlich verzichtet werden, denn die Chlauspaare ziehen dennoch durch die Gemeinde und machen der Bevölkerung tagsüber ihre Aufwartung. Vorbehalten bleiben veränderte

Corona-Vorschriften von Bund und Kanton für den Zeitpunkt des Jahresübergangs. Die Walderinnen und Walder sind eingeladen, mit dem nötigen Abstand den Darbietungen von Silvesterchlaus und Schnappesel beizuwohnen.



Gemeindeversammlung findet statt

Die Gemeindeversammlung vom Dienstag, 8. Dezember 2020, findet statt und wird erneut in der Reformierten Kirche Wald durchgeführt – selbstverständlich mit einem Covid-19-Schutzkonzept, das eine Schutzmaskentragpflicht, Hygienemassnahmen, Abstandhalten und die Erhebung der Kontaktdaten beinhaltet. Zur Abstimmung gelangen das Budget und der Steuerfuss 2021.

Martin Süss, Gemeindeschreiber

TräffPUNKT

Mit der erfolgten Gründung des Vereins «TräffPUNKT» stellen initiative Frauen ein Konzept für ein soziokulturelles Zentrum auf, das eine übergeordnete Bündelung vorsieht. Was aus dem «Elternverein Wald & Region» hervorgehen soll, überrascht in den Dimensionen, verliert die Realität aber nicht aus den Augen.



Am Abend der Vereinsgründung: (hinten v.l.) Carmen Altwegg, Ramona Lenz, Jacqueline Kreisl, Nicole Meier, Daniela Kunz; (vorne v.l.) Melanie Walker und Bianca Maucher. (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Im Zuge der gegenwärtigen Suche** nach Perspektiven für die Gemeinde hat sich etwas konstatiert, das die Utopie noch viel weniger scheut als etwa die aktuellen Aktivitäten um die Villa Flora.

Ort der Begegnung

Im Gespräch mit der Leitung des neuen Vereins «TräffPUNKT» zeigt sich, dass (auch hier) eine zukünftige Einrichtung soziokultureller Art vorgesehen ist, wie andere Schweizer Gemeinden sie schon kennen: ein führender Ort der Begegnung für Kooperation im kreativen Bereich und insbesondere bei der digitalen Vernetzung, unter Einbezug verschiedener Altersgruppen. Alles unter niederschweligen Bedingungen, mit dem Ziel der Vernetzung bereits bestehender Angebote und mit anfänglicher Akzentuierung auf Kinder respektive Familien.

Lilli Krakenberger, welche die Villa Flora vor Ort vertritt, meint dazu: «Namentlich den Gedanken der Vernetzung finde ich entscheidend.» Bei Bestrebungen, die sich auf das Allgemeinwohl

bezögen, seien Goodwill und immer auch finanzieller Beistand ausschlaggebend. Bianca Maucher, Vorsitzende des neuen Vereins, bestätigt: «Wenn wir erfolgreich Kulturelles, Kreatives und Soziales zusammenführen, Planung, Koordination und Kommunikation verbessern, um den Bedürfnissen gesellschaftlicher Gruppen entgegenzukommen, sind wir auf breite Unterstützung angewiesen.»

Eine neue Plattform

Jessica Müller, die ehemalige Präsidentin des inzwischen aufgelösten Elternvereins, spricht von der gemeinsamen Einsicht, den Familien in Wald und Umgebung eine neue Plattform geben zu müssen. Eine Umstrukturierung unter verändertem Namen habe sich aufgedrängt. «Gefragt sind ein neuer Background und eine neue Aufgabenteilung», hebt sie heraus. Sie sei überzeugt, dass mit dem zeitgemässen Konzept eine optimistische Grundlage geschaffen wurde, und sähe darin eine Chance für die Gemeinde und die Familien, etwas Innovatives aufbauen zu können.



Faktoren wie der Corona-Einschnitt, die Finanzen, der Mangel an Interaktion oder die optimale Besetzung hätten aus Sicht der TräffPUNKT-Frauen dazu beigetragen, das Konstrukt des Elternvereins von Grund auf zu überholen. Wochenlang haben Maucher, welche die Leitung innehat, und ihre Stellvertreterin und Verwalterin Melanie Walker Koordinationsarbeiten getätigt, haben Statuten aufgesetzt und Posten verteilt. Carmen Altwegg und Ramona Lenz stehen hinter den internen Angeboten. Man kennt die vier Frauen von der Leitung des Kinderfestivals. Nicole Meier übernimmt die Vernetzungsarbeit, Jacqueline Kreisl die Finanzen. Daniela Kunz obliegen die externen Anlässe.

Die komplette Familie einbinden

Mitte November erfolgte die Vereinsgründung. Grundsätzlich übernahm man die Aufgaben des Elternvereins und baue darauf auf. Als da wären: Das Kleinkinderangebot mit «Chrabbelgruppe», Babysittervermittlung und Beratungsdienste, der Maskenball, die Kinderkleiderbörse et cetera. «Mit dem TräffPUNKT aber», so Maucher, «wollen wir die komplette Familie in ein Rahmenprogramm einbinden.» Über die Vorschulkinder, den «Chindsgji» bis zu den Primarschülern, hin zu Vernetzungen mit Kursangeboten, einer offenen Werkstatt oder Seniorenarbeit, aber auch mit Angeboten von Räumlichkeiten samt einsetzbarer Infrastruktur und Kommunikationsbereichen.

Zudem tue ein Vernetzen über eine solide Plattform Not, so Maucher. «Die Zusammenführung der gestalterischen Angebote ist ein Grundanliegen, Wald dafür ein idealer Nährboden», ergänzt Walker. Man sei offen für weitere Engagierte – ebenfalls Männer, die ihre Stärken einbringen wollen. «Auch wenn wir im nächsten Jahr klein anfangen, vielleicht im alten Kindergarten Sunnerai», erläutert Maucher, «in aller Konsequenz setzen wir zu einem grossen Sprung an.» So sei ihnen etwa der Sportkoordinator Peter Keller Vorbild. Die Option zu wachsen und Dinge zu professionalisieren, das ist die Vision.

www.traeffpunkt-wald.ch

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



Wädi's Gartenbau natürlü
Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ *Gartenbau, Gartengestaltung*
- ♣ *Neuanlagen, Unterhalt*
- ♣ *Naturstein-Trockenmauern*

W. Ebnöther

GOLD-ZAUBER

NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch



Frohe Festtage

Genuss zum Schenken
Festtagstorten
Apéro- und Dessert-Service

Tel. 055 265 11 20
www.baumerfladen.ch

Täglich geöffnet, nur 25.12. und 1.1. geschlossen



HOLZBAU METTLEN GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG
LAUPEN/WALD

Seit über 40 Jahren!

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen
Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71
info@marchese.ch
www.marchese.ch



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushalt und Gewerbe
Samstag, 12. Dezember 2020 um 08:00 Uhr

Papier bei den Konrath-Sammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.

Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Harmoniemusik Wald (Tel. 079 635 89 56)



WFN NEUTHAL
Neuthalstrasse 14 8636 Wald 055 246 40 77

**Haben Sie einen Raumtraum...
Wir haben Ihren Traumraum**

Die Firma WFN-Neuthal AG aus Wald vermietet in ehemaligen Fabrikgebäude attraktive Ateliers/Büro, Werkstätte/Lagerräume und Lofts.

Verkaufsangebot:

- DEFH Tösstalstrasse 58, Wald, 5½-Zimmer-Wohnung mit 53m² für Fr. 390 000.–
- Wohn- und Gewerbeliegenschaft Tösstalstrasse 96, Steg für Fr. 2 900 000.–

Bei Interesse besuchen Sie unsere Homepage oder melden Sie sich per Mail:
sandra.toscano@wfnneuthal.com
www.wfnneuthal.com

Stabübergabe

Mit einem Blick zurück auf die vielen Jahre ihres Engagements berichtet Elisabeth Gubelmann über ihr bevorstehendes Ausscheiden aus der Leitung des «café international». Eine Rochade in der Führung verspricht neue Impulse.



Die scheidende Elisabeth Gubelmann (2.v.l.) inmitten des neuen Führungstrios, bestehend aus (v.l.) Käthi Schmidt, Nicole Jomaa und Diana Gmür. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

■ **Knapp ein Jahrzehnt** sass sie mit am Ruder, nun scheidet Elisabeth Gubelmann auf Ende Jahr aus dem «café international» aus. Ursprünglich sei sie über eine Zugewanderte, deren Sohn ihr Mann und sie immer wieder betreut hatten, mit der Einrichtung bekannt geworden. Mit der anfänglichen Initiantin Käthi Schmidt habe sie sich auf Anhieb gut verstanden.

Gleichrangige Teamarbeit

Es ging nur wenige Jahre, bis die beiden gleichrangig nebeneinander arbeiteten. «Wir haben uns ergänzt und inspiriert», führt Gubelmann aus. Geteilte und wechselnde Verantwortung steigere die Effektivität und reduziere den Aufwand. «Und Teamarbeit», so Gubelmann, «ist sowieso eine wertvolle Sache.»

Was die spätere Gemeindepräsidentin Schmidt im Jahr 2006 ins Leben gerufen hat, wird Bestand haben, auch über den auf Ende Jahr vorgesehenen Abgang der langjährigen Arbeitspartnerin hinaus. Bürokratisch ausgedrückt geht es im «café international» um den Förderbereich «Zusammenleben», um Integration durch Kontakt, Begegnung und Vernetzung. Die Leitungsfrauen haben den Satzungen Sorge getragen, haben angeregt und bewegt. «Auf unsere Wegstrecke blicke ich gern zurück und bin

Elisabeth dankbar», sagt Schmidt. Sie selbst bleibe, mache weiter und mit Nicole Jomaa habe sich auch schon eine Nachfolgerin eingestellt.

Gegenseitiges Lernen

Es wäre schön, fände sich eine dritte Verantwortliche, so Schmidt. Gesagt und schon wenige Tage später mischt sich die Hoffnung innerhalb des soliden Integrationsangebots, das weit über einen Kaffee-«Zmorge» hinausgeht, erneut auf: Eine Kandidatin aus den eigenen Reihen ist interessiert. «Strukturell gibt es», erklärt Gubelmann, «neben der Leitung eine Kerngruppe, die sich aus teilnehmenden Frauen zusammensetzt. Gemeinsam werden Halbjahresprogramme aufgestellt, welche die Themen für die zweimal im Monat stattfindenden Anlässe vorgeben.» Man müsse Zeit investieren, um die Treffen vorzubereiten: Hintergrund-Infos aufarbeiten, Merkblätter und Rapporte verfassen, Einrichten und Aufräumen.

Für sie sei es lehrreich gewesen, sich auf so viele Frauenschicksale einlassen zu dürfen, spezieller Neigung und individuellem Vermögen Raum zu geben und Personen zu befähigen, mit allfälligen Herausforderungen unseres Alltags zurechtzukommen. «Es hat mich erbaut», sagt Gubelmann, «von Menschen mit fremden Wurzeln – im Grunde sind ebenso

Männer willkommen – auch etwas zurückzukommen.» Wenn sie davon spricht, dass Förderung auf Lernen und Bereicherung beider Seiten beruhe, um fühlbar und verbindlich zu werden, kommt ihr empathischer und gütiger Charakter zum Vorschein. Ein offenes Ohr gepaart mit echter, aber auch kontrollierter Anteilnahme zeitige Wirkung. Eine Therapeutin sei sie nicht, eher eine Beistehende.

Leiterinnen-Trio

Im Gespräch mit Schmidt wird deutlich, dass auch sie die ideellen Vorgaben stets im Auge behält, selbst wenn die Ziele in der Praxis mitunter nur annähernd erreicht werden. Beim Besuch an einem der Vormittage spürt man elementares Wohlbefinden. Einbettung und Einbindung leben. In einer Mail, die Schmidt am Abend nachreicht, verkündet sie ein definitives Trio. Co-Leiterinnen sind Jomaa und neu Diana Gmür. Das Dreigespann steht. Grundsätzlicher Dank, hebt Schmidt heraus, gälte der Reformierten Kirche, welche die Räumlichkeiten des Gemeindezentrums Windegg seit Jahren unentgeltlich zur Verfügung stelle.

Menschen aus verschiedensten Landstrichen – sei es der Kosovo, Syrien, Afghanistan oder Südamerika – habe Gubelmann im «café international» schon betreut. Schön zu sehen, dass sich ihr Platz nun verdoppele, an einem Ort, an dem Bildungsstand und Aufenthaltsstatus zweitrangig sind. Die viel gereiste Schweizerin Jomaa ist mit einem Libanesen verheiratet, mehrsprachig und zeichnet sich durch Kenntnisse in der Sozialarbeit aus. Die ideenreiche und liebenswürdige Kolumbianerin Gmür ist mit einem in Amden aufgewachsenen Schweizer verbunden und eigentlich, wie Schmidt herausstreicht, schon seit langem die gute Fee an den Mittwochvormittagen.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



An einem der Windegg-Vormittage zu Corona-Zeiten: Das «café international» bietet beste Integration.

Walder Lesestoff für Bücherwürmer



Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom

(Nicolas Lindt)

Im Jahr 1980 geht der Slogan «Züri brännt!» um die Welt. «D'Bewegig» sorgt dafür, dass sich die Stadt beinahe ein Jahr lang im Ausnahmezustand befindet. Wochenende für Wochenende gehen Jugendliche und ehemalige 68er auf die Strasse, demonstrieren für Freiräume und gegen die einseitige Verteilung von Kulturgeldern, für ein autonomes Jugendzentrum und gegen die Polizeigewalt. Am 30. Mai, als bekannt wird, dass das Opernhaus mit

60 Millionen Franken subventioniert werden soll, erreichen die Unruhen ihren Höhepunkt. Bis in die Morgenstunden dauert die Strassenschlacht. Grossdemonstrationen mit vier- bis achttausend Teilnehmenden folgen, Tausende Demonstrierende werden zum Teil auf brutale Weise festgenommen und verhaftet. Jedes Wochenende verriegeln Ladenbesitzer an der Bahnhofstrasse ihre Schaufenster mit Brettern. Vollversammlungen mit bis zu zweieinhalb Tausend Leuten finden statt, doch Zürcher Politikerinnen und Politiker und die Bewegten kommen sich nicht näher. Das autonome Jugendzentrum auf einem ehemaligen Industrieareal wird eröffnet und wieder geschlossen, das Kulturzentrum Rote Fabrik läuft in einer über Jahre dauernden Versuchsphase.

Nicolas Lindt war in der «Bewegig» voll dabei und Mitbegründer der Zeitung «Eisbrecher». Sein Buch, in dem er dieses bedeutende Stück Zürcher Geschichte festhielt, erschien damals zum ersten Mal. Der Walder Schriftsteller ging nahe an die Bewegten heran, interviewte sie über ihre persönliche Situation, fragte sie nach Beweggründen und zu ihrer Meinung über die Zürcher Politik – sehr aufschlussreich und spannend zu lesen.

Heute legt Lindt dieses Buch neu und erweitert auf, ergänzt um ein Interview mit einem damaligen Aktivist, der konstatiert, dass die Impulse der Bewegung schliesslich zu einer Liberalisierung im Zürcher Kulturbereich geführt hätten. 40 Jahre danach macht sich Lindt seine eigenen Gedanken. Er will die vielen Bewegten von heute inspirieren, indem er sie auffordert: «Bewegt euch und bleibt in Bewegung. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.» (ms)

Verlag Edition 8, 315 Seiten
ISBN 978-3-85990-393-7
Richtpreis: Fr. 25.90
als e-Book: Fr. 17.90



Der Vermisste vom Vierwaldstättersee

(Martin Widmer)

Der 60-jährige Konrad Mattmann, seit sieben Jahren Auslandskorrespondent für eine Schweizer Zeitung in Schweden, ist auf Heimatbesuch und steigt im Gyrenbad ob Turbenenthal ab. Dort erzählt ihm die Wirtin vom Tod von Lina Brunner, die in einem Chalet in der Nähe gewohnt hatte. Ihr 85-jähriger Mann Alois sei unter Mordverdacht festgenommen worden. Mattmann begleitet die Wirtin zur Beerdigung und trifft

dort auf seine Jugendliebe Rahel Reinhart, die als Kommissarin in dem Fall ermittelt. Eine alte Vertrautheit blitzt auf und lässt sie einander wieder näher kommen. Doch die Polizistin traut dem Journalisten nicht über den Weg. Zum Schweizbesuch gehört für Mattmann wie immer auch ein Besuch bei seiner Mutter, was ihm jedesmal schwer fällt. Das Verhältnis zwischen den beiden ist getrübt, denn sie hat ihm bis heute nicht verraten, wer sein Vater ist. Nun will sie auspacken, erzählt von ihrer Arbeit als Direktionssekretärin eines Sprengstoffunternehmens am Vierwaldstättersee, von ihrer Liaison mit Alois Brunner, der damals dort arbeitete. So erfährt Mattmann, dass der Tatverdächtige sein Vater ist und er nun plötzlich persönlich betroffen ist von dem Fall. Er besucht seinen Vater im Gefängnis und tut sich dann mit seinen neuen Halbgeschwistern zusammen, um auf Spurensuche zu gehen. Beim Besuch in Basel erzählt ihm sein Halbbruder David, wie er in Kanada die Tochter eines ausgewanderten Schweizer traf, deren Grossvater plötzlich verschwunden sei und Alois Brunner gekannt habe, weil sie in derselben Fabrik am Vierwaldstättersee gearbeitet hätten. Zurück in der Schweiz stellt David selber Nachforschungen an.

Spannend verknüpft der Autor die verschiedenen Stränge des Krimis, führt uns in einer Tour de Suisse an verschiedene Schauplätze: durchs Zürcher Oberland, das Tessin, die Innerschweiz und die Städte Zürich und Basel. Dazu würzt er die Geschichte mit historisch interessanten Einsprengseln, sei dies über das Badehotel Gyrenbad oder die Sprengstofffabrik in Isleten am Vierwaldstättersee, wo Dynamit für den Bau des Gotthardtunnels hergestellt wurde. (ew)

Emons Verlag, 239 Seiten
ISBN 978-3-7408-0937-9
Richtpreis: Fr. 18.90
als e-Book: Fr. 11.00

Grüezi Katrin Hänsli



Im Spätherbst ist die Hagebutte reif, bereit, gepfückt und getrocknet zu werden für einen vitaminreichen Tee im Winter. (Foto: Irene Lang)

■ **«Wenn ich nach der Arbeit** mit dem Velo den «Schtutz» des überbauten Sunnematte-Quartiers erklommen habe, tauche ich ein ins Grüne mit seiner wunderbaren Weite, die bis zu den Bergen reicht. An Weiden und Tieren vorbeiradelnd, empfinde ich Glücksmomente: Es ist Feierabend und ich fahre heim durch die Natur, da wo es mir am wohlsten ist. Ich kenne die Pflanzen hier. Es ist erstaunlich, dass jetzt, im November, noch Wiesenlabkraut blüht. Den wohlriechenden Thymian mit den violetten Blüten begrüsse ich im Vorbeifahren. Pflanzen sind für mich auch Lebewesen und ich bringe ihnen Respekt und Achtsamkeit entgegen. Ich geniesse meinen Arbeitsweg zu jeder Tages- und Jahreszeit. Am Morgen läuft mir manchmal ein Fuchs über den Weg und in der Dunkelheit staune ich über den wunderbaren Sternenhimmel.

.....
«An Weiden und Tieren vorbeiradelnd, empfinde ich Glücksmomente.»

Ich bin 1985 geboren. Als Viertklässlerin zog ich mit meiner Familie nach Wald, wo ich im Binzhof die Schule besuchte. Nach der Sekundarschule absolvierte ich die dreijährige Ausbildung zur Kauffrau

mit Berufsmittelschule bei der Gemeindeverwaltung Gossau. Diese Arbeit entsprach mir sehr, da hier Dienstleistungen für den Bürger und die Bürgerin erbracht werden. Der Kontakt zu den verschiedensten Menschen gefiel mir. Nach der Lehre zog ich für einige Zeit nach Ramsen im Kanton Schaffhausen und wohnte mit meinem damaligen Freund in einem grossen Bauernhaus. In der Nähe fand ich eine Stelle im Büro einer Staudengärtnerei.

.....
«Pflanzen sind für mich auch Lebewesen, und ich bringe ihnen Respekt und Achtsamkeit entgegen.»

Bei dieser Arbeit lernte ich viel über Pflanzen und suchte nach Weiterbildungen in diesem Gebiet, vorerst ohne Absicht, einen Beruf daraus zu machen. Als ich per Zufall auf das Studium zur Naturheilpraktikerin stiess, meldete ich mich spontan an einer Privatschule in Zürich an. Da die Aufnahme in den Lehrgang jedoch ein Praktikum in der Pflege voraussetzte, arbeitete ich auch als Begleiterin von Menschen mit Beeinträchtigung, zuletzt im Zürliwerk Bubikon. Während des Studiums ging ich drei Tage die Woche einer Erwerbsarbeit als Kauffrau

nach und den Rest, auch an Wochenenden, studierte ich. Nach fünf Jahren erhielt ich das eidgenössisch anerkannte Diplom als Naturheilpraktikerin Traditionell Europäische Naturheilkunde (TEN). Wenn mich jemand fragt, was ich bin, sage ich auch gerne «Kräuterfrau». Denn die Kräuterheilkunde liegt mir persönlich wie auch beruflich am Herzen. Ich arbeite ergänzend zur Schulmedizin mit Hausärzten und -ärztinnen zusammen. Kommt ein Patient in meine Praxis, mache ich zuerst eine saubere Abklärung mit vielen Fragen, damit ich sehe, wer dieser Mensch als Ganzes ist. Dann gebe ich Empfehlungen für eine Behandlung im Bereich von Kräuterheilkunde, Ernährungsberatung, Schröpfen, Wickel und Kompressen oder manueller Therapie wie Lymphdrainage oder Fussreflexzonenmassage. Die Patientin entscheidet mit, welche Behandlung ihr entspricht. Nach einer Probierphase wird die Wirkung der Therapie überprüft und – wenn nötig – angepasst.

.....
«Wenn mich jemand fragt, was ich bin, sage ich auch gerne «Kräuterfrau».»

Obwohl ich selber Pflanzen sammle und in meinem Garten anpflanze, verabreiche ich meinen Patienten keine eigenen Heilmittel. Einer Nachbarin, die Husten hat, stelle ich aber schon mal eine Salbe her. Verkaufen darf ich nichts.

Meine Hobbies? Ich weiss nicht. Ich spiele Gitarre und singe, meistens nur so für mich. Alte Handwerke interessieren mich, ich herbarisiere Pflanzen und ich wollte auch einen Korbflechtkurs besuchen, der leider wegen der Pandemie nicht stattfinden konnte. Ich tanze gerne und letzten Winter führte ich mit einem Kollegen zusammen einen Tanzkurs in Bal Folk durch, das sind einfache Tänze, wie sie früher an den Dorffesten stattfanden.

Ich kenne hier viele Leute und bin gerne auch an Festen oder kulturellen Anlässen im Wald. Da ich als Gesundheitsfachfrau wahrgenommen werde, höre ich manchmal auch die Bemerkung: «Was, du trinkst Bier?» Ja klar, sage ich dann, Genuss ist mir wichtig. Das Mass bestimmt ja das Gift, wie es Paracelsus schon im Mittelalter sagte. In Wald fühle ich mich zu Hause, im Dorf und rundherum in der Natur. Es müsste schon etwas sehr viel Besseres kommen, damit ich wegziehen würde.»

aufgezeichnet von Irene Lang ▲▲▲

Dies und Das



Suche nach Perspektiven

Der Beitrag in WAZ 9/20 bezüglich der «Suche nach Perspektiven» war interessant. Als Schwäche des Wirtschaftsplatzes Wald wurden «fehlende hochqualifizierte Fachkräfte» ausgemacht und als Lösung ortsunabhängiges Arbeiten genannt. Zum einen meine ich, dass die Digitalisierung tatsächlich mehr Fachkräfte im unterdessen stark differenzierten und spezialisierten IT-Bereich benötigt. Meiner Ansicht nach müsste die Gemeinde in diesem Bereich Ausbildungen – etwa auf CAS-Ebene (Certificate of Advanced Studies) – anbieten, denn es führt kein Weg an Aus- und Weiterbildungen vorbei.

Zum anderen sehe ich Wald aus meiner Homeoffice-Perspektive nicht mehr ganz so positiv, auch wenn der Wegfall des langen Arbeitswegs eine Erleichterung für mich ist. Denn der Verkehr hat enorm zugenommen – mit stark erhöhten Lärmemissionen. Dazu kommen die üblichen Lärmverursacher, etwa das laute und andauernde Kirchengeläut mehrmals am Tag (dessen Sinn ich nicht verstehe) oder der überlaute Motor- und Auspufflärm von Autoposern und Töffbenutzern. Zuweilen ist es in meinem Home-Office deshalb lärmiger als in meinem Büro.

Ähnliches gilt für das Gesundheitswesen. Pflege- und Heilberufe sollten mehr unterstützt oder deren Ansiedlung erleichtert werden. Meiner Ansicht nach sollte Wald sich als Gesundheitszentrum verstärkt profilieren – das Potential ist bereits vorhanden. Was dazu aber nötig wäre, ist eine andere Sichtweise, die eben nicht den Schwerpunkt auf der Erhöhung der Verfügbarkeit von Industrie- und Gewerbeland legt.

Denn dadurch würde sich das Verkehrsaufkommen nochmals erhöhen, was den oben genannten Bereichen Homeoffice, Aus- und Weiterbildung, Gesundheit die Grundlagen entzieht.

Peter Thiel



Laubbläser

Ich frage mich, ob es wirklich nötig ist, den Wanderweg entlang des Sagenraintobels mit dem Laubbläser zu bearbeiten. So beobachtet am Mittwoch, 11. November, auf Höhe Hinterwald. Welche Gründe gibt es dafür? Ich denke, die Tiere wären dankbar, wenn dies nicht so wäre, lasse mich aber gerne durch gute Argumente vom Gegenteil überzeugen.

Sarah Korrodi

Die Nachforschungen der WAZ-Redaktion haben ergeben, dass diese kontroverse Praxis laut Auskunft von Gemeindegemeinder Martin Süss folgendermassen begründet wird: Da Waldwege heute intensiv von Spaziergängern und Bikern genutzt würden, verhindere diese Säuberung mit dem Laubbläser, dass der Zersetzungsprozess des Laubes die Beschaffenheit der Wege schwäche und diese dadurch früher saniert werden müssten.

Anmerkung der Redaktion: Diese Erklärung überzeugt nur mässig. Ist es nicht vielmehr so, dass der Laubbläser das perfekte Symbol unserer Zeit ist? Er verlagert ein Problem von einem Ort zum andern, ohne es zu lösen, benötigt dafür wertvolle Energie und macht eine Menge Lärm.



Symbolik

Das Riesenrad auf der Titelseite der November-Ausgabe weckt bei mir eine Erinnerung. Ich wollte mit meiner Tochter und meinen Grosskindern kürzlich in Rapperswil. Beim Einnachten bestaunten wir das in allen Farben leuchtende Riesenrad. Nachdem ich sah, dass nach jeder Benutzung die Gondel desinfiziert wurde, liess ich mich zu einer Fahrt überreden. Von hoch oben schauten wir auf den stark befahrenen Seedamm und die umliegenden Dörfer. Die Silhouette des Schlosshügels hob sich vom Dunkel der Nacht ab.

Das Riesenrad hat für mich sehr viel Symbolik mit dem echten Leben: einmal ganz oben, dann wieder unten. Und irgendwann bleibt das Rad ganz stehen und die Lichter gehen für immer aus. Langsam nähern wir uns dem Jahreswechsel. Ich hoffe, dass für Sie alle Ihr persönliches Lebensrad 2021 viele gute Runden bereithält.

Vreni Hertig



Das Riesenrad als Symbol des Lebens. (Foto: zVg)

praxis für naturheilkunde
chrischta ganz

dipl. naturheilpraktikerin TEN

friedhofstrasse 15
8636 wald ZH
044 273 04 31

naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 23. Januar 2021 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrtrichtersammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Harmoniemusik Wald (Tel. 079 635 89 56)



Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Herzlich Willkommen

Gottesdienst

jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm

Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.ch

Neues am Bleiekanal

Fische sollen nicht in der Turbine enden! – An der Abzweigung des Bleiekanals von der Jona, nahe der Markthalle, entstand eine neue Rechenanlage.



Der neu installierte, hier trocken liegende Rechen (unten) mit dem Schwemmgut-Abstreifer. (Foto: Esther Weisskopf)

Diese verhindert, dass Fische – sofern überhaupt welche vorbei schwimmen – nicht von der Strömung in den Kanal geschwemmt werden.

Um einem Verstopfen des Rechens vorzubeugen, fährt ein hydraulisch betätigter Abstreifer horizontal über den Rechen und reinigt diesen, sobald der Wasserdurchfluss im System abnimmt. Eine ausgeklügelte, automatische Steuerung stellt also den freien Durchfluss sicher. Ebenso wird das zugehörige Wehr in der Jona so gesteuert, dass die Wassermenge im Kanal und das Restwasser im Fluss abgestimmt sind.

Die ursprüngliche Wasserkraftanlage wurde im vorletzten Jahrhundert beim Bau der Weberei «Bleiche» erstellt. Beim grossen Hochwasser im Jahr 1939 wurde sie zerstört und neu aufgebaut. Vor zwei Jahren erhielt die Firma Otto & Joh. Honegger AG (OJH) eine neue Konzession zur Nutzung der Wasserkraft, das heisst zur Erzeugung von erneuerbarer Energie. Seither wurden die Turbine im Lindenhof und das Kanal-Aquädukt ersetzt. Schliesslich forderte nun das Bundesamt für Umwelt (BAFU) mit einer Auflage, der Fischschutz müsse gewährleistet sein, und subventioniert die neue Rechenanlage, welche im Auftrag von OJH erstellt wurde. (ms)

Zu Hause trainieren

Angeleitete Trainings für zuhause sind bequem. Sie bewähren sich ausserdem in der Corona-Pandemie. «Bliib fit – mach mit!» ist ein Bewegungsprogramm für zuhause. Es wird vom 17. November 2020 bis am 18. März 2021 jeweils am Dienstag und am Donnerstag um 9.30 Uhr auf TeleZüri ausgestrahlt und von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich unterstützt. Die Sendung umfasst Übungen, die von einer Bewegungstherapeutin angeleitet werden. Die Übungen eignen sich für alle Personen und können im Sitzen oder Stehen ausgeführt werden.

Die Kampagne «sicher stehen – sicher gehen» unterstützt Menschen ab 65 Jahren mit einem kostenlosen Übungsprogramm. Die gut erklärten Übungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden sind auf der Website www.sichergehen.ch zusammengestellt. Auf dieser Website können Interessierte ausserdem einen Bewegungstest machen, um das passende Training auszuwählen.

Gezieltes Krafttraining in den eigenen vier Wänden bietet Homex. Auf der Website www.my-homex.ch sind Videos mit Übungen in verschiede-

nen Schwierigkeitsgraden für jeden Tag zu finden. Die Übungen werden von einer Physiotherapeutin angeleitet. Das tägliche Training dauert je nach Anzahl Kraftübungen zwischen 20 und 40 Minuten. Für die Übungen wird ein Computer, ein Stuhl und ein Trainingsband benötigt. Das Trainingsband kann kostenlos bestellt werden unter dem Link gesundheitsfoerderung-zh.ch/theraband.

Franziska Herren, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich



Trainings zuhause bewähren sich während der Corona-Pandemie. (Foto: zVg)

Gutes Walder Trinkwasser

Die Verwendung von Chlorothalonil, ein über Jahre in der Schweiz genutztes Pflanzenschutzmittel, ist seit Anfang 2020 verboten. Abbauprodukte des als potenziell gesundheitsgefährdend geltenden Mittels können teils im Grundwasser nachgewiesen werden und überschreiten vielerorts die geltenden Höchstwerte für Trinkwasser. Der Kanton Zürich hat dazu im September einen Bericht des kantonalen Labors veröffentlicht – mit positiven Feststellungen zu Wald: In keiner der in unserer Gemeinde entnommenen Proben konnte Chlorothalonil nachgewiesen werden. In Wald stammt das Trinkwasser aus Quellwasser – in Trockenperioden selten aus aufbereitetem Seewasser – das nicht mit Chlorothalonil belastet ist. (mk)



Gemäss der Studie kann das Walder Trinkwasser ohne Bedenken konsumiert werden. (Foto: Marina Koller)

COVID-19 Antigen-Schnelltest

Seit anfangs November gibt es die Möglichkeit, einen COVID-19 Antigen-Schnelltest zu machen – ein sehr wichtiges Angebot bei der Erkennung und Bekämpfung der Corona-Pandemie. Die APODRO Apotheken starteten als erste in der Schweiz mit diesem Angebot. So bekamen Walderinnen und Walder schon früh die Gelegenheit, sich innert 15 Minuten testen zu lassen und das Resultat zu erfahren. Eine schriftliche Bestätigung des COVID-19 Antigen-Schnelltests erfolgt elektronisch innert 24 Stunden. Testen lassen kann man sich während den Öffnungszeiten der Apotheke und am Sonntag gemäss Terminbuchung auf www.apodro.ch. Ein Test kostet Fr. 57.50.

Wald ZH

DIE KULTURSEITE

Guy Mandon (CH) – Electropop aus Basel



Guy Mandon widmet sich auf seinem neuen Album voll und ganz dem Format des GIFs: ein Format, das ohne Text funktioniert und unsere digitale Kommunikation stark geprägt hat. Mit «GIF X» hat Guy Mandon ein Konzeptalbum kreiert, das die Simplizität und Einzigartigkeit des GIF-Formats auf geniale Weise widerspiegelt: Pragmatische Arrangements, digitale Instrumente und äusserst wenig, dafür umso prägnantere Lyrics, gepaart mit Videos. Wie schon mit seinem Debüt-Album «Stream» (2017) beweist Guy Mandon einmal mehr, dass Pop eben auch Kunst sein kann.

Samstag, 23. Januar, 20 Uhr

Elbar, Elbastrasse 14

www.elbar.ch, info@elbar.ch

Eintritt: Fr. 15.–

Franz Hohler spaziert durch sein Gesamtwerk



An diesem Abend führt uns Franz Hohler durch sein reichhaltiges literarisches Gesamtwerk und damit auch durch die letzten 50 Jahre. In seinen Geschichten löst sich die Wirklichkeit unmerklich auf und macht Ereignissen Platz, die sich unserer kühlen Logik entziehen. Mit ungewöhnlich wachem Blick für beunruhigende Details erzählt er von der Brüchigkeit und der Tragikomik unseres Alltags, aber auch von seiner Poesie. Ein heiterer Abend mit einem hintergründigen Kritiker und ein ebenso fröhlicher wie nachdenklicher Spaziergang durch unsere Zeit.

Freitag, 29. Januar, 20.15 Uhr

Schwertsaal

agkultur.ch, www.agkultur.ch, Barbara Damovsky 077 451 91 41

Eintritt: Fr. 30.– (Fr. 20.– Legi, IV, AHV)

Ticketverkauf: Papeterie Müller 055 246 14 44 (keine Abendkasse)

Chrishta Ganz, [agkultur](http://agkultur.ch)

Dezember

5./6. SA/SO 10.00–17.00 Winter in der Schoggifabrik

Schoggifabrik Diezikon, Barbara Mero, lustauf@tonfinger.ch

4. FR 12.00 Mittag TAVOLATA

esspunkt-laupen, Karin Looser, kochen@esspunkt-laupen.ch

8. DI 14.00 Spielnachmittag

katholisches Pfarreizentrum, www.frauen-wald.ch

8. DI 18.15 Wald ZH im Schweizer Fernsehen

<https://www.srf.ch/play/tv/sendung/mini-schwiiz-dini-schwiiz?id=9bdd1330-0ee1-46df-851e-daea6420f45f>, s.m.s@bluewin.ch

11. FR 19.30 Improvisations-Workshop

Musikschule Binzholz, www.cdonatsch.ch

12. SA 09.00 Youth together-Treff

katholisches Pfarreizentrum, youth.together2012@gmail.com

19. SA 17.00 Chinderfiir

katholische Kirche, www.pfarrei-wald.ch, 055 266 22 30

24. DO 16.30 Kinderweihnacht

23.00 Christmette

katholische Kirche, www.pfarrei-wald.ch, 055 266 22 30

Januar

13. MI 11.30 Ökumenischer Suppenzmittag

katholisches Pfarreizentrum, reformierte/katholische/Methodisten Kirche, www.pfarrei-wald.ch, 055 266 22 30

13. MI 14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag

Windegg, www.ref-wald.ch, Sekretariat 055 246 51 15

13. MI 14.00 Kreativ-Treff

katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, 055 266 22 30

23. SA 20.00 Guy Mandon

Elbar, Ueli Schill, info@elbar.ch

29. FR 20.15 Franz Hohler spaziert durch sein Gesamtwerk

Schwertsaal, www.agkultur.ch, Barbara Damovsky 077 451 91 41

Wiederkehrende Anlässe

MO (7./14./21.12.) 19.00 Schwangerschaftsyoga

Ried, Riedstrasse 28, Susanne Kindlimann, susanne_eder@gmx.ch

MO (7./14.12.) 19.00 AquaFitness

Hallenbad Wald, AquaFit 4 You, www.aquafit4you.ch, Jana Mantz

MI (2./16.12.) 19.45 Offene Meditationsabende

Praxis Neuperspektive, Andrea Nydegger 079 656 12 05

DI (8./15./22.12./5.1./12.1./19.1./26.1./2.2.) 19.00 Yoga für alle

Wohnfabrik Jonatal, www.yogafactory.ch, Yvonne Loosli

Stand 21.11.20

Bitte informieren Sie sich selbstständig beim Veranstalter oder der Veranstalterin, ob der Anlass durchgeführt wird.

Erfassen Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonats auf www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles.